

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte des Kostüms

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und
Farbendruck mit erläuterndem Text

Racinet, Auguste

Berlin, 1888

Europa - Mittelalter. Trachten des französischen Adels. 1364-1461

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)

IV
211



EUROPA — MITTELALTER

TRACHTEN DES FRANZÖSISCHEN ADELS. 1364—1461

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10 11

Während der Regierung des Königs Karl V. von Frankreich (1364—1380) nahm die Tracht einen strengeren Charakter an. Die ausgezackten Borten und Aermel, die unter der Regierung Johanns des Guten in der Mode waren, die buntscheckigen Stoffe, die Beinbekleidungen von zweierlei Farbe verschwanden. Die reiche Anwendung des Pelzes drückte der Tracht den Charakter auf. Daneben nahm der Geschmack für Juwelen- und Goldschmuck zu. Die Kleidungsstücke waren mit Pelz besetzt und gefüttert oder ganz aus Pelz gearbeitet. Unter Karl VI. und VII. stieg der Luxus, der mit Pelzen getrieben wurde, immer mehr, und obwohl den Bürgern durch Gesetze verboten wurde, Grauwerk und Hermelin zu tragen, war der Verbrauch doch ein so starker, dass man sich gegen das Ende des XV. Jahrhunderts genöthigt sah, auf Pelzwerk zu verzichten, da die Wälder den Bedarf nicht mehr decken konnten. Als Nordamerikas Thierreichthum ausgebeutet wurde, kam das Pelzwerk wieder in Mode. Man trug im XIV. und XV. Jahrhundert Pelzwerk in allen Jahreszeiten, und je nach der steigenden Kälte trug man mehrere Pelze über einander. Die Frauen trugen vollständige Leibchen aus Hermelin (Nr. 2, 10), die ihrer Kostbarkeit wegen von der Mutter auf die Tochter vererbt wurden. Obwohl die Kleider ziemlich tief ausgeschnitten waren, vermieden es die Frauen, Weisszeug zu zeigen. (Hemden wurden im Mittelalter nicht getragen.) Nur der Schleier war aus feinem Musselin. Die Kopfbedeckungen der Frauen bestanden aus einfachen goldenen Stirnreifen, aus Kronen und den hohen Hauben, den sogenannten *hennins*. Die Haare wurden vom Nacken ab in der Mitte gescheitelt und vorn in zwei Flechten gebunden, die man über den Ohren herabhängen liess. Die Kronen, welche das Haar festhielten, waren mit Edelsteinen geschmückt. Später vergrösserte man diese Flechten, schlang sie um das Ohr herum und befestigte sie hinten am Nacken.

Die männliche Tracht dieser Epochen bewegte sich in geschmacklosen Uebertreibungen und Bizarrerien. Die hauptsächlichlichen Neuerungen waren die *houise*, ein faltiges weites Obergewand, welches vorn und hinten ganz geschlossen war, oben nur einen Ausschnitt zum Durchstecken des Halses und an den Seiten Schlitz für die Arme hatte (Nr. 6), die *maholtres*, Schulternwülste zur Verbreiterung der Schultern, das kurze Wamms mit Falten an dem knappen Schoosse und der Hut. Das Wamms war mit einem Gurt um die Taille zusammengeschnürt

Der kurze Schooss bedeckte kaum die Hüften. Enganschliessend waren auch die Beinkleider, zu welchen man spitze Schnabelschuhe trug. Um 1430 war die Blüthezeit dieser Tracht.

Seit dem Ende des XIII. Jahrhunderts trug man weiche Filzhüte mit aufgekrempten Rändern, die bisweilen vorn in einer Spitze ausliefen und mit Bändern unter dem Kinn befestigt wurden. Man setzte sie über eine Kappe. Die Hüte wurden mit Perlen, Juwelen und Federn geschmückt. Man machte die Hüte auch aus Pelz, Seide, Wolle und Goldbrocat. Nr. 1 trägt einen Hut, der eine ganz moderne Form hat. Die Mode der Schnabelschuhe nahm im Laufe des XV. Jahrhunderts ab. Ihr Höhepunkt war von 1370—1390. Die Männer trugen wenig oder gar keinen Bart und die Haare kurz geschnitten.

Nr. 3. — Johanna von Bourbon, Frau Karl V. Sie trägt eine sogenannte *cotte hardie* (tief ausgeschnitten). Der blaue Sammetstoff ist mit den Lilien von Frankreich gestickt, ebenso wie das Oberkleid aus demselben Stoffe von Nr. 4, Ludwig von Frankreich, Herzog von Anjou, König von Neapel († 1384).

Nr. 2. — Beatrice von Bourbon trägt einen mit Hermelin besetzten Mantel und ein Leibchen von demselben Stoff. Der Schleier bedeckt die Schultern und ist in das Kleid hineingezogen. Er soll vielleicht an den Schleier der Wittve erinnern, da Beatricens Gemahl, Johann von Luxemburg, König von Böhmen, 1345 bei Crécy gefallen war.

Nr. 6. — Herzog von Bourbon, Grossschatzmeister von Frankreich. Er trägt die mit den französischen Lilien gestickte *houssie* und ein ziemlich langes Unterkleid mit einem Gürtel, der tief unter der Taille befestigt ist und wahrscheinlich ein Schwertgehänge bildet. Die Aermel der Unterkleider reichen bis auf die Mitte der Hand. Man nannte diese Verlängerung *mouffle*. Der Hut hat vorn einen spitzen Schirm. Man nannte deswegen diese Kopfbedeckung *chapel à bec* (Schnabelhüte). Der Hut ist mit einer goldenen Schnur und einer Feder geschmückt. Auf der Faust trägt der Herzog den Jagdfalken mit der Kappe.

Nr. 1 und 9. — Karl VII., König von Frankreich. Der merkwürdige Hut Nr. 1 scheint von Sammet zu sein und ist mit goldenen Schnüren besetzt. An dem Knopf, welcher das Wamms am Halse zusammenhält, sind zwei Fuchsschwänze angebracht. Auf Nr. 9 erscheint der König in Reitertracht. Der runde Hut ist mit dem Kronenreifen geschmückt. Das mit Pelz gefütterte Wamms zeigt zwar die *mahoîtres*, die Schulterwülste, aber einen längeren Schooss, als die Mode vorschrieb. Ueber den Beinkleidern trägt der König hohe Stiefeln, die von leichtem Leder oder von Tuch gefertigt wurden, mit hellen Aufschlägen. Man nannte sie *heuses*.

Nr. 8. — Grossstallmeister eines Herzogs der Bretagne unter Karl VII. Er ist ein Muster höchster Eleganz. In der Linken trägt er das Schwert seines Herrn, in der Rechten den Hut, den man über die Kappe setzte, in Gegenwart von höher Gestellten aber abnahm.

Nr. 5. — Maria von Anjou, Frau Karl VII. Sie trägt ein vorn zusammengeschnürtes Leibchen. Durch die Schnüre sieht man das Unterkleid. Am Gürtel schloss sich das Leibchen wieder zusammen. Die Haube ist ein *Hennin* mit abgeplattetem Horn von bescheidenem Umfang. Er ist schwarz und mit Goldborte besetzt. Der Schleier, den man damals trug, hiess *mollequin*.

Nr. 11. — Arzt vom Hofe Karl VII. Er trägt einen Hut mit einem spitzen Horn in der Mitte, welches ein Zeichen seiner Würde war. Das Bindeband diente auch dazu, dass man den Hut auf den Rücken zurückfallen lassen konnte, um den Hut nicht in der Hand behalten zu müssen.

EUROPA MIDDLEAGES

EUROPE-MOYEN-AGE

EUROPA MITTELALTER



Fieg. lith.

Imp. Firmin Didot, G^o Paris



Nr. 7 und 10. — Isabella Stuart, zweite Frau Franz I., Herzogs von Bretagne, und Marie von Berri, Frau Johannes I., Herzogs von Burgund, (Regierung Karl VII.) in feierlicher Hoftracht. Bei Nr. 7 hängen von dem Hermelinleibchen bis auf die Erde lange Aermel von gleichem Pelze herab. Auch das mit Lilien gestickte Unterkleid ist mit einem breiten Hermelinbesatz am unteren Saume versehen. Bei Nr. 7 hat das Leibchen, das nur mit breiten Hermelinstreifen besetzt ist, eine längere Taille. Das Unterkleid zeigt auf gelbem Grunde das Wappenthier der Dame, den Farben des Wappens entsprechend. Der Stoff der Ober- und Unterbeinkleider war bis gegen 1480 Seide.

(Nach Malereien im Cabinet des Estampes in der National-Bibliothek in Paris.)



